

***Modlanь** (PN; Kurzname aus **Modl-* ‘bitten, beten’ und dem Suffix *-*an-* [zu Vollnamen wie **Modlibogъ* u. ä.], s. MIKLOSICH 1927: 78, 8; vgl. etwa auch tschech. *Modlena* [Frauename], *Modlata* [s. MIKLOSICH 1927: 78] und apoln. *Modlik* [s. SSTNO III: 542 und VII: 157]):

(1) 1117 *W. de Modilhalmistorf* (NÖLA, Xerokop.; anders Trad. Klosterneuburg, Nr. 21: *Modihalmis-*; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 617; zur Ident. s. BUB IV/2, 399 und M. Weltin, NÖLA [mündl.]), 1117 *W. de Modilhalmidisdorf* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 117; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 618; Ident. w. o.), um 1125/30 *H. de Medelantsdorf* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 39), um 1125/30 *Ö. de Modelanesdorf* (ebda. Nr. 49), um 1166 C 17. Jh. *mansis ... unus in Modelansdorf* (Trad. Heiligenkreuz, Nr. 11), 1168 C 13. Jh. *L. de Molenstorf* (BUB I, Nr. 36), 1169 (?) Dr. 1874 nach C um 1300 *beneficia ... duorum ad Modelansdorf* (BUB IV/1, Nr. 835), 1169 *O. de Modelansdorf* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 337), 1170/90 *H. de Modelanesdorf* (Trad. Formbach, Nr. 176), 1179/96//1204 *H. de Molanstorf* (Trad. Formbach, Nr. 222), um 1180/1190 *H. de Modlansdorf* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 382), 1184 C 14. JhI *L. pincerna de Molanstorf* (BUB IV/1, Nr. 875), 1185 P C 13. JhM *Modelandesdorf* (Stmk. UB I, Nr. 641), 1187 oder um 1197/1203 C 17. Jh. *H. de Molanstorff* (Trad. Heiligenkreuz, Nr. 38), um 1190 *H. de Modelaisdorf* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 574), 1195/96 *a domino H. de Molanstorf* (Trad. Formbach, Nr. 221; Dat. nach BUB IV/2, Nr. 959), 1196 *H. et filius eius H. de Molendestorf* (KUrK. Osterhofen, Nr. 18), 1196/1216 *H. W. frater eius de Modilasdorf* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 444), 1200 *L. pincerna et frater suus H. de Molenstorf* (BUB I, Nr. 116), 1203 *de Mölansdorf* (BUB I, 176), 1357 *Mölestorf* (NÖLA, Urk., Nr. 512): **Möllersdorf** D, Gem. Traiskirchen, GB Baden, ÖK 58. (Die Belege von 1117 sind wohl verschrieben.) Umlaut des *o*, daher offenbar Eindeutschung als ahd. **Modilan-*; die heutige Form mit intervokalischem *-ll-* geht auf eine synkopierte Form **Mödlan-* zurück, die zu *Möllan-* assimiliert wurde. – Lit.: ANB 745 f.; SCHUSTER II 1990: 574 M 252.

(2) 1184 C 19. JhM *Modelansdorf* (D FI, Nr. 856), 1390 *Modleinstorff* (Urk. Dürnst. Klar., Nr. 193), 1398 *Modlestorf* (Bl. f. Lk. 1881, 84): **Mödelsdorf** W, Gem. Emmersdorf an der Donau, Verwaltungsbezirk Melk, ÖK 36. Die heutige Namensform mit *ö* und die Mundartform mit *e* weisen auf Umlautung des *o* zu *ö*, daher offenbar Eindeutschung als ahd. **Modilan-*; der slawische Personenname wurde im Deutschen später als diminuiertes Personennamen aufgefasst. – Lit.: (scheint im ANB nicht auf); SCHUSTER II 1990: 569 M 238.

(3) davon wohl: 1480/90 *Modelsperg*: **Modelsberg** (Einzelhof bzw. Örtlichkeit), Gem. Ybbsitz, Verwaltungsbezirk Amstetten, ÖK 71. Es kann auch

ein slavischer Personennamenname **Modľ*, **Modla* o. ä. zugrunde liegen. – Lit.: ERICSON-FILZWIESER 1977: 63 (zu einem slavischen Personennamen **Mьdьlь*).

Übernahme des slavischen Personennamens in die deutsche starke Flexion.

Beachte auch den Ortsnamen *Modlenice* in Böhmen (s. PROFOUS III 1951: 119).

***Modlišь** (PN; Kurzname von Vollnamen zu **modliti* [se] ‘bitten, beten’ mit dem Suffix *-iš-, s. MIKLOSICH 1927: 78, 18; vgl. atsch. *Modliš* [s. MOROŠKIN 1867: 128] und apoln. *Modlisz* [s. SSTNO III: 542]):

— ***Modlišь, -a, -e** ‘... des *Modlišь’, Ableitung mit possessivischem *-j-Suffix von ***Modlišь**:

1150 *cum villis ... Modlisse* (HU Passau, 41/1; Dr.: M Boica 29 b, 322 Nr. 3), 1197 Vid 1418/31 *herr H. von Modelische* (BUB I, Nr. 99; Lokalisierung nach HONB IV 1972: 172): **Modlisch** W, Gem. Schwarzenau, GB Allentsteig, ÖK 19. – Lit.: ANB 744; SCHUSTER II 1990: 570 M 241.

Beachte auch die Toponyme *Modliškovice* in Böhmen (s. PROFOUS III 1951: 120) und als Eindeutschung aus dem Altsorbischen *Mollschütz* (s. ATLAS 3/4: 77).

***Modľ/-a** o. ä. (PN; Kurzform von Vollnamen mit **Modli-* ‘bitten, beten’, s. MIKLOSICH 1927: 78; vgl. auch SCHLIMPERT 1978: 88 mit Verweis auf apoln. *Model, Modlo, Modyl* u. a.): s. unter **Modlanь* (3).

***modrь** ‘blau’ (vgl. etwa ksl. *modrь*, tschech., slowak. *modrý*, slowen. *moder*; s. BEZLAJ II 1982: 191) oder ***Modrь** als PN zu diesem Appellativ (vgl. etwa atsch. **Modr*, **Modřej* bei SVOBODA 1964: 201):

— ***Modrikь** ‘Blau-, ..., wo es blau ist’, Ableitung mit substantivierendem *-ik-Suffix von ***modrь** oder

— ***Modrit’i** ‘die Leute des *Modrь’, Ableitung mit patronymischem *-it’-Suffix von ***Modrь**:

um 1180 C 12. JhE / 13. JhA *H. de Modrich ministerialis ducis de Styra ... allodium Modrich situm* (Trad. Garsten, Nr. 207; Lokalisierung nach HONB IV 1972: 172), um 1190 C 12. JhE / 13. JhA *H. de Moderich ministerialis ducis de Styra allodium situm Moderich* (ebda. Nr. 213), 1315 *Mödrich* (FRA II/6, 175), 1387 *Mödrinkch* (FRA I/21, 276), 1574 *Medring* (Jb. f. Lk. 1918/19, 282): **Mödring** D, Gem. und GB Horn, ÖK 21. Im Deutschen Umlaut von *o* zu *ö*, das später zu *e* entrundet (s. KRANZMAYER 1956: § 6a) wurde, und An-

gleichung von *-ich* an dt. *-ing*. – Lit.: ANB 744; SCHUSTER II 1990: 570 M 242.

Beachte z. B. auch den vom Adjektiv abgeleiteten Ortsnamen *Modřec* und die von Personennamen abgeleiteten Toponyme *Modřejovice* sowie *Modřišice* in Böhmen (s. PROFOUS III 1951: 121 f.), poln. *Modrzyca*, *Modrica* in Bosnien und Serbien, griechenlandslav. **Modrica* sowie elb- und ostseeslav. **Modrici* (dt. *Möderitz*) bei ŠMILAUER 1970: 123 (siehe für den Namen in Griechenland auch VASMER 1941: 125).

***Mojišъ** (PN; Kurzname aus **Moj-* ‘mein’ und dem Suffix *-iš-, s. MIKLOSICH 1927: 77, 18; vgl. evtl. sorb. *Mojiš* bei WENZEL II/2 1992: 28):

(1) 1072/91 *limes est ... ad Moisinpach, iuxta quem habet descensus ad rivum Huriwin* (Trad. Göttweig, Nr. 9), 1072/91 *Moisinbach* (ebda. Var.), F 12. JhA <1096> *terminus ... de hinc ad Moissinbach, quem descendit ad rivum Huriwin* (KUrK. Göttweig, Nr. 11; Dat. nach MITIS 1912: 181), F 12. JhA <um 1099> *terminus ... de hinc ad Moissinbach, quem descendit ad villam Huriwin* (ebda. Nr. 14; Dat. w. o. 182), um 1124 *Moissinbach* (ebda. Nr. 27), F nach 1164 <1083> *terminus ... dehinc ad Moissinpach, quem descendit ad villam Huriwin* (ebda. Nr. 5; Dat. nach FICHTENAU 1971: 247 ff.), 1311 *Messenpach* (HHStA, Urk.), 1470 *Maxenpach* (NÖLA, Urk., Nr. 5494): abgekommener Gewässername, Bach, mündet südlich von Hürmhof (Gem. Hürm, Verwaltungsbezirk Melk, ÖK 55) von rechts in den Hürmbach, bzw. **Machsenbach** (amtl. **Maxenbach**) E, Gem. Hürm, GB Mank, ÖK 55. Zum Wechsel von dt. *-ss-* mit dt. *-hs-* siehe KRANZMAYER 1956: § 33e. – Lit.: ANB 721; SCHUSTER II 1990: 505 M 1.

(2) 1289/94 *in Meusendorf* (Urb. Melk, p. 5), 1296 *Maessendorf* (WILHELM III: 492), 1317 *Massendorf* (KEIBLINGER 1869a: 404): **Massendorf** D, KG Großaigen, GB Mank, ÖK 55. – Lit.: SCHUSTER II 1990: 536 M 120.

Im Bestimmungswort liegt der entlehnte slavische Personennamen im deutschen schwach flektierten Genitiv vor. Eindeutschung vor ca. 1050 mit *s(s)* für slav. *š* (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.) und *öü* für slav. *oj*, das sich lautgesetzlich zu hellem *a* entwickelte (s. KRANZMAYER 1956: § 22a und vgl. etwa SCHUSTER II 1990: 505 M 1).

***Moždъragъ** (PN; Vollname aus dem Erstglied **Mojъ-* ‘mein’ und dem Zweitglied *-*dragъ* ‘lieb, teuer’, s. MIKLOSICH 1927: 77, 57 f.; vgl. auch bulg. *Moimilъ* bei MOROŠKIN 1867: 129 und aruss. *Moislavъ* bei TUPIKOV 1989: 253):

1139 *a lapide, qui est ultra terminum Mowderates howmade* (D KoIII, Nr. 36), 1139 C 14. JhI *Moyderates* (FRA II/3, 32), 1487 *Moidrantz* (GB VI, 319): **Moidrams** D, Gem. Zwettl-Niederösterreich, GB Zwettl, ÖK 19. Ein-

deutschung mit späthd. *öü* für slav. *oj(b)*, wobei dann nach SCHUSTER II 1990 in mittelhochdeutscher Zeit eine Zuordnung zur lautlich nahestehenden *iu*-Reihe erfolgte (deshalb zeigt die heutige Namensform *oi* statt *a*); es wäre allerdings auch eine nochmalige, spätere Entlehnung des slavischen Personennamens mit dem deutschen Ersatzlaut *oi* denkbar. Der slavische Personenna-me wurde in den deutschen stark flektierten Genitiv gesetzt (es liegt ein für das Waldviertel typischer genitivischer Ortsname vor) und sein Zweitglied zunächst an die deutschen Personennamen auf *-rât* angeglichen (vgl. auch **Stojbdragъ*) und schließlich zu *-rams* umgebildet. – Lit.: ANB 744; SCHUSTER II 1990: 571 f. M 245 (von slav. **Mojbdražъ*).

***Morawa** ‘feuchte Wiese’ (vgl. tschech. *morava* ‘feuchte Wiese’, bulg. *morava* ‘saftige Wiese’ [s. ESSJA XIX: 214, BROZOVIĆ RONČEVIĆ 1999: 25]):

1469 *in der Morau*, 1496 *in der Morau*, 1497 *in der Morau*: **Die Morau**, Hofname, Reitering 9, Verwaltungsbezirk Scheibbs, ÖK 53; vgl. den **Ma-rauer Bach**, der in der Nähe von Steinakirchen am Forst von rechts in die Kleine Erlauf mündet. (Die Herkunft von slav. *morawa* ist umstritten, es könnte im Slavischen ein Lehnwort gewesen sein, s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 93. Nach HOLZER 2001: 76, Fußnote 198, zeige jedenfalls das *o* in der ersten Silbe, dass der Name einige Zeit lang in slavischem Munde war.) Betonung *Moráu*; vorausgesetzt, slav. *-áwa* wurde im Deutschen nicht mit dem die Betonung tragenden deutschen Grundwort *-au* assoziiert, dürfte das slavische **Moráwa* somit nach ca. 1000 eingedeutscht worden sein, weil im Deutschen bis ca. 1000 stets der Initialakzent galt bzw. durchgeführt wurde und es erst danach im Deutschen auch wieder andere Akzentuierungen gab (vgl. WIESINGER 1986: 28, Diskussion; Peter Wiesinger merkt nun allerdings an, dass dies zwar grundlegend gilt, dass es aber offenbar einzelne Ausnahmen gibt). – Lit.: HOLZER 2001: 76 f.

Üblicher slavischer Gewässername, beachte etwa auch tschech. *Morava* (dt. die *March*) oder den serbischen Namen für einen größeren Fluss in Serbien *Morava* (s. JAZU VII: 3); den slavischen Flussnamen *Morawa* kann auch das von dem Fluss durchflossene Land annehmen, wie es im Falle der March bei Mähren, tschech. *Morava*, geschehen ist (vgl. HOLZER 2001: 76); vgl. auch folgende Orte in Böhmen und Mähren: *Dolní Morava*, dt. *Nieder-Mohrau* (1790 *Nieder-Morau*), und *Horní Morava*, dt. *Ober-Mohrau* (1790 *Ober-Morau*) (s. PROFOUS III 1951: 131), *Horní Morava* (1846 *Ober Mohrau*), *Malá Morava* (1582 *Klein Mohrau*), *Velká Morava* (1846 *Gross Mohrau*) (s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 92 f.) (vgl. auch HOLZER 2001: 76 f.).

***mostъ** (vgl. etwa tschech., slowak., poln. *most*, slowen. *most*, russ. *most*; s. VASMER II 1967: 662, SKOK II 1972: 459):

— ***mostънъ**, -a, -o ‘Brücken-’, Ableitung mit adjektivischem *-bn-Suffix von ***mostъ**:

— — ***Mostъникъ** ‘Brücken-, ..., wo eine Brücke ist’, Verkürzung einer Verbindung des Adjektivs **mostънъ* mit einem maskulinen Substantiv (wohl **potokъ* ‘Bach’), Ableitung mit substantivierendem *-ik-Suffix von ***mostънъ**:

(1) 830 C 11. Jh. *Uuahouua, qui terminatur a fonte rivoli qui vocatur Mustrica usque in eum locum, ubi ipse Danubium influit* (KUrK. Niederalteich, Nr. 21; Dr.: D LdD, Nr. 2), 1231 *curia Möstinkch* (FRA II/51, 111), 1256/60 *Möstenich* (Urb. Passau I, 179), 1332 *Mustinch* (OÖUB VI, 79), 1385 *Hof zu Mustnikch* (FRA II/51, 686), 1493 *Müstlingpach* (NÖW II, 985): *Mieslingbach*, Gewässername, mündet östlich von Spitz (Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land) von links in die Donau, ÖK 37, bzw. abgekommener Ort, ehemals R in Wösendorf in der Wachau D, Gem. Weißenkirchen in der Wachau, Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land, ÖK 37. Die Eindeutschung muss nach SCHUSTER II 1990 mit frühahd. *o* erfolgt sein, das durch das Ableitungssuffix Tonerhöhung zu *u* erfahren konnte und dann zu *ö* bzw. *ü* umgelauteet wurde. Auf Grund der späten Belege auf *-nich* u. ä. ist nicht mehr zu entscheiden, ob vielleicht slav. **Mostъnit’a* (aus **mostъna rěka* o. dgl.) zugrunde lag. Die erste Nennung ist jedenfalls mit den späteren nicht in Einklang zu bringen; das *r* und das offenbar entlehnte slavische *-ica statt des slavischen *-bnikъ (oder *-bnit’a) weisen darauf hin, dass hier nicht **Mostъnikъ* zugrunde liegt, sondern wohl ein etwas anderer slavischer Name eingedeutscht wurde (evtl. slav. **Mostarica* o. ä. als Nebenform zu **Mostъnit’a*, vgl. skr. *mostarina* ‘Brückenzoll’ [s. SKOK II 1972: 459]?). Das *i* in den jüngsten Namensformen geht auf die Entrundung von *ü* (s. KRANZMAYER 1956: § 6a) zurück. – Lit.: ANB 734; HONB IV 1972: 162; SCHUSTER II 1990: 561 f. M 204.

(2) 25. 7. 1303 *ob der Mvstnich an dem perig* (FRA II/51, 245), 1353 *Stain: [...] Mostnich LX talentis.* (FRA II/51, 475): Flur bei Stein an der Donau, Verwaltungsbezirk Krems an der Donau, ÖK 38.

Beachte auch die slowenischen Gewässernamen *Mostnik*, *Mostnica* (s. BEZLAJ II 1961: 34 f.) sowie poln. *Moszczenica* oder kroat. *Moštanica*, *Mošćenica* bei MIKLOSICH 1927: 285.

(?)***muchа** ‘Fliege’ (vgl. etwa atshech. *múcha*, slowak. *muchа*, slowen. *muha*, russ. *mucha*; s. VASMER III 1971: 19):

— (?)***Мушьнь** ‘... wo die Fliegen sind, Fliegen-’, Ableitung mit adjektivischem **-ьн*-Suffix von ***mucha**: s. unter **Mucha* – **Mušinь*.

***Mucha** oder ***Muša** (PN; zu **mucha* ‘Fliege’ bzw. im Falle von **Muša* Kurzform zu einem mit **Mu-* anlautenden Vollnamen [vgl. auch WENZEL II/2 1992: 32 zu *Much*] mit Suffix [plus Endung] **-ša*, s. SVOBODA 1964: 149; vgl. die Personennamen atschech. *Múcha*, *Muška* [s. SVOBODA 1964: 195], apoln. *Muszka* im SSTNO VII: 160, sorb. *Much*, *Mucha*, *Mucho* [s. WENZEL II/2 1992: 32 f.] und russ. *Mucha*, *Mušata*, *Mušilo* [s. BEZLAJ II 1961: 44 f.]:

— ***Mušinь, -a, -o** ‘... des **Mucha*/**Muša*’, Ableitung mit possessivischem **-in*-Suffix von ***Mucha** oder ***Muša** oder

***Muša** (der Personennamen selbst):

1230/1400 ***Maussen*** (AÖG 9, 246): abgekommen, nördlich von Groß-Siegharts, GB Raabs an der Thaya, ÖK 7. Entweder Eindeutschung von slav. **Mušinь* oder im Deutschen gebildeter, schwach flektierter genitivischer Ortsname mit dem slavischen Personennamen **Muša*; evtl. könnte auch slav. **Mušьнь* zu **mucha* ‘Fliege’ eingedeutscht worden sein. Entlehnung wegen der Substitution slav. *š* > dt. *ss* vor ca. 1050 (s. KRANZMAYER 1956: § 41a1) und Diphthongierung von *ū* im Deutschen zu *au*. – Lit.: SCHUSTER II 1990: 541 M 140.

Beachte auch (zur Herleitung vom Personennamen) den slowenischen Gewässernamen *Muškovec* und den slowenischen Ortsnamen *Mušešnik* oder die polnischen Ortsnamen *Muchoły*, *Muchnice* (s. BEZLAJ II 1961: 44 f., mit Literatur).

***mukařь** ‘Henker’ (zu **mučiti* ‘quälen, foltern’, **muka* ‘Qual’, vgl. etwa ksl. *mōka* neben *muka*, slowen. *mučiti*, *muka*, tschech. *mučiti*, *muka*; s. BEZLAJ II 1982: 205) oder ***Mukařь** als PN zu diesem Appellativ (vgl. atschech. *Mukař* bei SVOBODA 1964: 192):

— ***Mukařowь, -a, -o** ‘... des Henkers’ oder ***Mukařowь, -a, -o** ‘... des **Mukařь*’, Ableitung mit possessivischem **-ow*-Suffix (analogisch statt **-ew-*) von ***mukařь** oder ***Mukařь**:

um 1120/22 *insulam Mugerowe* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 201; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 627), F 1138/39 <1067> C 13. JhM *in loco, qui dicitur Mykkarouwe, tres hybas et LXX mancipia* (HL Passau 3, fol. 122v; anders OÖUB II, Nr. 79: *Mykkarouwe*; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 578), 1177/86 *homines quos habuit Mukerowe* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 552), 1177/92 *H. gener eius de Mvkerowe* (ebda. Nr. 563), um 1192/94 *E. de Mukerowe* (ebda. Nr. 764), 1196/1216 *A. et uxor eius M. de Mukerowe* (ebda. Nr. 676), F kurz

vor 1288 <1074> C 14. Jh. in *Mvkkerawe* (OÖUB II, Nr. 80; Dat. nach MITIS 1912: 98 ff. und BUB IV/1, Nr. 580): abgekommen, in den Donauauen zwischen Kritzendorf Stt, Gem. und GB Klosterneuburg und Korneuburg ST und GB, ÖK 40. – Lit. (ähnlich): ANB 761; SCHUSTER II 1990: 583 M 287a.

Beachte auch mehrmaliges *Mukařov* in der Tschechischen Republik (s. PROFOUS III 1951: 155 f. und vgl. auch ANB 761).

***Muša** (PN): s. unter **Mucha*.

***мъчь** ‘Moos; Moor, Morast’ (vgl. etwa tschech. *mech*, slowak. *mach*, *moch*, slowen. *mah*, *meh*, aruss. *мъчь*, russ. *moch*; s. VASMER II 1967: 665 f.):

— ***мъщьнъ**, -а, -о ‘Moos-, Moor-’, Ableitung mit adjektivischem *-*bn*-Suffix von ***мъчь**:

— — ***Мъщница** ‘Moos-, Moor-’, Verkürzung einer Verbindung des Adjektivs **мъщна* mit einem femininen Substantiv (etwa **rěka* ‘Moosbach’), Ableitung auf *-*ica* von ***мъщна**:

1136/40 *W. de Muchsnice* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 633), 1150 *W. de Muhsiz* (ebda. Nr. 168), um 1170 C 19. JhI nach C 13. JhA *O. de Muhsnitz* (Stmk. UB I, Nr. 521; Lokalisierung nach Stmk. UB Erg., 70), 1359 *Obern Müchsnitz* (Herzbg. UB, 238), 1390 *Nidern Mugschnitz* (GB IX, 188): **Mixnitz**, **Ober-**, **Unter-** (amtl. **Obermixnitz**, **Untermixnitz**) D, Gem. Weiterfeld, GB Horn, ÖK 8/9. Wechsel von dt. -*ss*- (für slav. *š*, Entlehnung daher vor ca. 1050, s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.) mit dt. -*hs*- (s. KRANZMAYER 1956: § 33e) und Umlaut von *u* zu *ü*, das dann zu *i* wurde. Der von SCHUSTER II 1990 problematisierte angebliche chronologische Widerspruch zwischen der Eindeutigung mit *u* für slav. *ъ* und der slavischen Ableitung mit *-*ica* ist nicht gegeben; dt. *u* ist der übliche, wenn nicht überhaupt der einzig „natürliche“ (so SCHWARZ 1960: 223) Substitutionslaut für slav. *ъ* auch in anderen Namen. – Lit.: ANB 742 (von slav. **Mušnica* zu **mucha* ‘Fliege’, was nach Peter Wiesinger wegen der in der eingedeutschten Form fehlenden Diphthongierung zu *au* problematisch ist; im Falle dieser Herleitung müsste man eine Kürzung von slav. *ū* zu slav. *u* vor ca. 1050 annehmen); SCHUSTER II 1990: 568 M 236.

Beachte auch tschech. *Mešnice*, *Mešno* (s. PROFOUS III 1951: 58 f.), bulg. *Mášanik*, slowen. *Mahovnik* sowie poln. *Meszna* (s. ŠMILAUER 1970: 125).

***Myslawъ** (PN): s. unter **Mьslawъ*.

***Mysliborъ** (PN; Vollname aus dem Erstglied **Mysli-* ‘denken’ [Verbalstamm oder Imperativ] und dem Zweitglied *-*borъ* ‘Kampf’, s. MIKLOSICH 1927: 78 f.,

35 f.; vgl. die Personennamen tschech. *Myslibor*, poln. *Myślabor* bei MIKLOSICH 1927: 79 und **Myslibor* bei SCHLIMPERT 1978: 92):

1156/71 C (?) 12. Jh. *B. de Mizelborndorf* (BUB I, Nr. 22), 1162/73 *P. de Mizelperndorf* (Trad. Göttweig, Nr. 369), 1283 *Meizelperndorf* (FRA II/1, 211), 1350 *Meizleindorf* (Urk. Gloggnitz, Nr. 37), 1423 *Meusldorf* (Urk. Melk): **Meiseldorf, Groß-** (amtl. **Großmeiseldorf**) D, Gem. Ziersdorf, GB Ravelbach, ÖK 22. Übernahme des slavischen Personennamens in die deutsche schwache Flexion, Substitution von slav. *s* durch dt. *z* und Diphthongierung des als \bar{i} entlehnten langen slavischen *y* (zu den Substitutionsregeln siehe HOLZER 2001a: 92 f.) zu *ei*. – Lit.: ANB 725; SCHUSTER II 1990: 547 M 158.

Beachte auch den tschechischen Ortsnamen *Myšlibořice* (s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 110 f.) und als Eindeutschung aus dem Elb- und Ostseeslavischen *Moisselbritz* auf Rügen (s. TRAUTMANN I 1948: 52).

(?)***Myśl** (PN; Kurzform von Vollnamen zu **mysliti* ‘denken’, **myslb* ‘Gedanke, Denken’, s. MIKLOSICH 1927: 78 f.; vgl. etwa tschech. *Mysl*, *Myslen* [s. SVOBODA 1964: 108, 158], apoln. *Mysl*, *Myslek* [s. SŠTNO III: 589 und VII: 160], sorb. *Mysl* [s. WENZEL II/2 1992: 34]):

davon wohl: ca. 1256/60 *Maeizlandorph* (Maidh., Pass. Urb. I, 314), 1281 *Meizldorf* (Jb. Krah. Ges. 1926, 28), 1294 *de Meizleindorf* (FRA II/21, 77), 1303/06 *de Meyzleinstorf* (FRA II/28, 165), 1314 *Meiseldorf* (FRA II/21, 135): **Meiseldorf, Klein-** (amtl. **Klein-Meiseldorf**) D, Gem. Meiseldorf, GB Eggenburg, ÖK 21. Nach SCHUSTER II 1990 liegt wie beim Ortsnamen Großmeiseldorf slav. **Myšliborъ* zugrunde. Das relativ frühe Fehlen des Zweitglieds des betreffenden Namens in den Belegen deutet jedoch eher auf den Personennamen **Myśl* (oder evtl. **Myšlanъ*, **Myšlenъ* o. ä.) hin, der in den deutschen schwach flektierten Genitiv gesetzt wurde; später Angleichung der Genitivendung an dt. *-lein*. Substitution von slav. *s* durch dt. *z* und Diphthongierung des als \bar{i} entlehnten langen slavischen *y* (zu den Substitutionsregeln siehe HOLZER 2001a: 92 f.) zu *ei*. – Lit.: HONB IV 1972: 142 f.; SCHUSTER II 1990: 547 M 159.

— ***Myšlit’i** ‘die Leute des **Myśl*’, Ableitung mit patronymischem **-it’*-Suffix von ***Myśl**:

um 1120//24/30 *predium Mōzlich sitvm* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 212), 1135 *decimas parrochiarum ... Mūzliche* (BUB IV/1, Nr. 674), F 12. JhM <1111> *in villa que dicitur Muzlihe* (ebda. Nr. 608), F 12. JhM <1111> *in ipsa villa Muzlihe tria feoda* (ebda.), 1157 *G. ecclesie de Muzliche sacerdos plebanus* (MITIS 1912: 220, gepr.), 1159 Ins 1404 *G. de Muslinch* (BUB IV/1, Nr. 814), 1160 *G. de Mūzliche* (KUrK. Regensburg-Obermünster, Nr. 11; anders CD Ratisb., 233 Nr. 253: *Mühliche*), um 1200 *dominus Ch. ... plebanus*

in *Movzliche* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 766), 1260/80 *De officio Mauzlich* (Öst. Urb. I/1, 55), 1304 *Meuslich* (OÖUB IV, 466), 1345 *Nidern Maeuzlichg* (GB IX, 142), 1359 *Owern Meuslich* (Urk. Lilienfeld), 1380 *Mew'sling* (OÖUB IX, 908), 1499 *Meyßlinger ambt* (GB XII, 259): **Meisling, Ober-, Unter-** (amtl. **Ober-Meisling, Unter-Meisling**) D, Gem. Gföhl, bzw. **Meislingeramt** ZH, Gem. Senftenberg, Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land, ÖK 37. Das slavische *s* wurde der Substitutionsregel von ca. 780 bis ca. 1200 entsprechend mit dt. *z* wiedergegeben (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f., 102); Eindeutschung des langen slavischen *y* als *ū* (zur Substitutionsregel siehe HOLZER 2001a: 92 f.), Umlaut von *ū* zu lang *ü* und Diphthongierung des letzteren zu *eu*. In der modernen Lautung zeigt sich die Vokalentrundung von *eu* zu *ei* (s. KRANZMAYER 1956: § 6a) und Angleichung an die deutschen Ortsnamen auf *-(l)ing*. – Lit.: ANB 725; SCHUSTER II 1990: 548 M 160.

Beachte auch *Myslín, Myslkov* und *Myslovice* in Böhmen (s. PROFOUS III 1951: 162 ff.).

***Nal'ubъ** (PN; Vollname aus dem Präfix **Na-* 'auf', s. SVOBODA 1964: 101 f., und der anthroponymischen Basis **-l'ub-* 'lieb, geliebt; lieben', s. MIKLOSICH 1927: 71; vgl. auch für Namen mit *Na-* atschsch. *Namir* [s. SVOBODA 1964: 102] und für das Zweitglied mit anderem Präfix serb. *Preljub* [s. MIKLOSICH 1927: 71]):

— ***Nal'ub'ъ, -a, -e** '... des **Nal'ubъ*', Ableitung mit possessivischem **-j-*-Suffix von ***Nal'ubъ**:

(1) F 12. JhA <1096> *ęcclesiam apud Naliub cum dote et decimatione* (KUrK. Göttweig, Nr. 10; Dat. nach MITIS 1912: 181), F 12. JhA <1096> *parrochiam ad Naliub* (ebda. Nr. 11; Dat. w. o.), 1108 K *W. de Nalubie* (NÖLA, StiA Zwettl, Urk. 2; Dr.: AÖG 6, 295), nach 1108 *W. de Naluip* (Trad. Göttweig, Nr. 107), 1108/21 *ęcclesiam apud Naliuph* (ebda. Nr. 111), um 1120 *W. de Aliub* (Trad. Passau - St. Nikola, Nr. 11), um 1122 *ęcclesiam Nalivb cum dote et parte decimationis* (KUrK. Göttweig, Nr. 26), um 1124 *parrochiam ad Naliub* (ebda. Nr. 27), 1161 *W. de Naliube* (Trad. Göttweig, Nr. 358), 1161/77 P C um 1235 *Neliub ... dimidiam partem decimarum* (UB St. Pölten I, Nr. 13; Dat. nach Germ. pont. I/1, 244), F nach 1164 <1083> *parrochiam Naliub* (KUrK. Göttweig, Nr. 5; Dat. nach FICHTEAU 1971: 247 ff.), um 1182/89 *W. de Naliub* (Trad. Göttweig, Nr. 394), 1185/93 *P. de Nælivbe* (NÖLA, StiA Zwettl, Urk. 12; anders GB XIV, 2: *Haeliobe*), 1196/1216 *M. seruus ecclesie plebanus de Neliub* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 753), 1200 Dr. 1725 *E. de Naeleub et filii eius H. et J.* (UB St. Pölten I, Nr. 20), 1243 *Herrandus de Nælivb* (FRA II/51, 131), 1281 *de Oberneleub* (FRA II/21, 24), 1386 *Nyder-Nelib* (Hardegger Urk., Nr. 105), 1497 *Näliub* (Top. NÖ 7, 21): **Nalb, Ober-**

Unter- (amtl. **Obernalb, Unternalb**) D, Gem. und GB Retz, ÖK 22. – Lit.: ANB 777 f.; SCHUSTER III 1994: 7 N 7.

(2) 1209 *de Aeliube* (CD Ratisb., 298), 1286 *Eleub* (HUEBER 1722: 29), 1348 *in der Älib* (NÖAB I/1, 27), 1545 *in der Ärb* (Urb. Schönb.): **Arb**, R, Gem. Zelking-Matzleinsdorf, GB Melk, ÖK 54. Das anlautende *N-* ist schon früh durch falsche Abtrennung verloren gegangen. Außerdem kam es in diesem Namen zum *l/r*-Wechsel (s. SCHUSTER I 1989 mit Verweis auf KRANZMAYER 1956: § 50a1, der in Bezug auf Niederösterreich diesen Wechsel allerdings nur für das Weinviertel annimmt). Ebenso möglich ist hier eine entsprechende Deutung, die vom slavischen Personennamen **Zal'ubъ* ausgeht, wobei später im Deutschen der Anlaut *Z-* als Präposition „zu“ (*z'*) missverstanden und fälschlich weggelassen wurde (vgl. STEINHAUSER 1932: 23). – Lit.: HONB I 1964: 65 (wahrscheinlich slavischer Name mit dem Namenteil **-ljub*); SCHUSTER I 1989: 187 A 204 (Kompositum aus slav. **na* 'auf' und einer *-j*-Ableitung von einem slavischen Personennamen zum Stamm **l'ub-*).

Entlehnung von slav. *-l'u-* als dt. *-liu-*, wobei sich dt. *iu* zu *eu* entwickelte und schließlich ausfiel. Im Deutschen Sekundärumlaut von *a* zu *ä* durch das palatale *l'* (kaum durch nach *l* noch vorhandenes *j*). Die eingedeutschten Formen geben keinen Hinweis darauf, dass im slavischen Wort zur Eindeutschungszeit ein epenthetisches *l* nach *b* vorgelegen ist.

***Nedašъ** oder ***Nedošъ** (PN, Kurzname zu mit **Neda-/Nedo-* anlautenden Vollnamen [etwa **Nedamirъ, *Nedoma*] mit dem Suffix **-š-*, s. SVOBODA 1964: 120, 149 f.; vgl. atsch. *Nedaš, *Nedoš* [s. SVOBODA 1964: 149], apoln. *Niedasz, Nidosza* [s. SStNO IV: 37 f.] und **Nedaška* bei SCHLIMPERT 1978: 93):

1100/14 *L. de Nedespach* (Trad. Formbach, Nr. 72), 1100/44 *M. de Nedespach* (ebda. Nr. 71), 1120/44 *M. de Nedaspach* (ebda. Nr. 51), 1120/44 *D. filius H. de Nedespach* (ebda. Nr. 95), 1130/44 *M. de Nedaspach* (ebda. Nr. 47), 1130/44 *Nedespach* (KL Formbach 2, fol. 9), 1130/44 *L. de Nedespach* (Trad. Formbach, Nr. 348), 1150/65 *L. senior de Nedesbach ob amore filii sui E.* (KL Formbach 1, fol. 83), um 1160 C 19. JhI nach C 13. JhA *L. de Nettespach* (Stmk. UB I, Nr. 408), 1160 *D. de Nedespach* (Trad. Formbach, Nr. 136), 1160 *L. de Negdespach* (ebda. Nr. 162), 1163 *L. senior de Neispach* (KURK. Formbach, Nr. 8/1; Dr.: Salzbg. UB II, Nr. 373), 1164 *L. de Nedaltespach* (Stmk. UB I, Nr. 484, gepr.), um 1170 C 19. JhI nach C 13. JhA *L. de Netspach* (ebda. Nr. 526), um 1175 C 19. JhI nach C 13. JhA *L. iunior filius L. de Nietspach* (ebda. Nr. 564), 1180/90 *L. nomine de Nedespach* (Trad. Formbach, Nr. 193), 1311 *Naitspach* (Stmk. LA, Urk. Nr. 1749), 1343 *Naetschpach* (Urb. Formbach, fol. 225), 1388 *Netczzpach* (Stmk. LA, Urk. Nr. 3641): **Natschbach** D, Gem. Natschbach-Loipersbach, GB Neunkirchen,